



PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Fassung vom 01.10.2014

Sabine-Ball-Schule

Privater Schulträger: Freie Christliche Schule Darmstadt e.V.
Hilpertstr. 26, 64295 Darmstadt
(nachstehend Sabine-Ball-Schule genannt)

Telefon: +49 (6151) 29 20 20

Fax: +49 (6151) 29 21 01

Email: kontakt@FCSD.de

Internet: www.fcsd.de

Inhalt

1) Die Bibel als Leitbild.....	3
2) Offenheit für Schüler aller Glaubenszugehörigkeiten	3
3) Erziehungsziele.....	4
3.1) Bildung der gesamten Persönlichkeit	4
3.2) Orientierung an biblischen Maßstäben	5
3.3) Vorbildfunktion der Lehrkräfte	6
3.4) Allgemeine Erziehungsziele im Schulalltag	6
4) Kooperation von Schülern, Eltern und Lehrkräften	7
5) Der Stellenwert der Bibel	7
6) Unterschiede zwischen öffentlichen Schulen und der SABINE-BALL-SCHULE.....	8

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION DER SABINE-BALL-SCHULE

1) DIE BIBEL ALS LEITBILD

Die Sabine-Ball-Schule vertritt das christliche Menschenbild, nach dem Mensch Geschöpf Gottes ist, ihm verantwortlich ist und der Rettung durch Jesus Christus bedarf. Daher weiß Gott am besten, was zum gesunden Heranwachsen eines jungen Menschen wichtig und notwendig ist. Aussagen über Gott und seine Vorstellungen bezüglich des Menschen finden sich nur in der Bibel, dem Wort Gottes. So muss also die Bibel die Grundlage der Erziehungsarbeit dieser Schule sein. Schon das Buch der Sprüche Salomos macht in seiner Weisheit deutlich, wie wichtig die Erziehung junger Menschen nach den Maßstäben und Prinzipien Gottes ist. Diese Erziehung ist eine autoritative Erziehung, gekoppelt mit Liebe, Verständnis und Geduld.

2) OFFENHEIT FÜR SCHÜLER ALLER GLAUBENSZUGEHÖRIGKEITEN

Aufgenommen werden können nicht nur Schüler, die sich zum Glauben an Gott, wie er in der Satzung der Deutschen Evangelischen Allianz definiert wurde, bekennen, sondern - unabhängig von Konfession, Weltanschauung und Parteizugehörigkeit - alle Schüler, die bereit sind, sich in die Schulgemeinschaft einzufügen und die die formalen Eingangsvoraussetzungen erfüllen. Dazu gehört, dass ihre Erziehungsberechtigten einen privaten Schulvertrag mit dem Trägerverein schließen und ein einkommensabhängiges Schulgeld zahlen, dass Erziehungsberechtigte wie Schüler die Schulordnung anerkennen sowie die Pädagogische Konzeption der Schule befürworten und sie aktiv mittragen. Außerdem müssen die Schüler natürlich die schulrechtlichen Voraussetzungen für die Aufnahme in die jeweils gewählte Schulform erfüllen.

3) ERZIEHUNGSZIELE

Über die Erziehungs- und Lernziele der öffentlichen Schulen hinaus soll der gesamte junge Mensch mit seinem individuellen Wesen und Sein in einer Gemeinschaft mit Schülern, Eltern und Lehrern gesehen werden. Die folgenden Schwerpunkte in der Erziehung und Bildung dienen der Verwirklichung dieses Ziels:

3.1) Bildung der gesamten Persönlichkeit

Angestrebt wird eine ganzheitliche Bildung, d.h. dass Lernziele sich nicht nur auf kognitive oder affektive Bereiche erstrecken, sondern dass *alle* Sektoren berücksichtigt werden. Eine Umsetzung von **kognitiven, psychomotorischen, affektiven, kreativen und geistlichen Erziehungszielen** setzt voraus, dass der Bildungsauftrag der Lehrer sich nicht auf den Unterricht beschränkt, sondern weit darüber hinausgeht. Der Schüler soll auch nach biblischen Prinzipien Hilfe bei der Bewältigung privater Probleme erfahren und lernen, seine von Gott gegebenen Gaben zu erkennen und verantwortungsbewusst einzusetzen.

Die gezielte Partizipation der Schüler an der Arbeit des Schulumfeldes ist ein entscheidendes Medium zur Motivation, Anregung der Kreativität und Verbesserung der Lernatmosphäre. Die Identifikation der Schüler mit der Schule als einer zweiten Heimat ist dabei ein wesentliches Ziel.

Eine Maßnahme, um hierbei gerade den jüngeren Schülern behilflich zu sein, ist die Einsetzung von Mentoren aus höheren Klassen, die ihren jüngeren Kameraden auf einer anderen Ebene begegnen können als die Lehrkräfte.

Die gezielte Herbeiführung der mit dieser Atmosphäre der Vertrautheit verbundenen **intrinsic Motivation** impliziert u.a.

- die Gleichbehandlung aller Schüler durch den Lehrer;
- das Verständnis des Lehrers für die Schüler auch über die Schule hinaus;
- die Ansprechbarkeit der Pädagogen und der Schulleitung auch außerhalb der formalen Arbeitszeit;

- das bewusste Einsetzen des handlungsorientierten Unterrichts, der eine reine Wissensvermittlung, losgelöst vom Alltagsleben der Schüler, verhindern soll;
- die Förderung der Schüleraktivität durch Unterrichtsgänge und Exkursionen, durch kreative Arbeitsgemeinschaften und die Gestaltung von Schulräumen;
- die Forderung, dass die Persönlichkeit und die Wertschätzung des Schülers im Vordergrund stehen, und nicht die Zensuren. Da auf eine Notengebung nicht verzichtet werden kann, werden spezielle Beratungs-Maßnahmen ergriffen, um Schülern mit nicht zufriedenstellenden Leistungen zu helfen.

3.2) Orientierung an biblischen Maßstäben

Ausgehend von der Tatsache, dass es in unserer Gesellschaft vor allem an Werten und reflektierten Einstellungen mangelt, wollen wir den Schülern helfen, den Wert ihres Lebens und dessen Sinn zu erkennen. Gemäß unserer Überzeugung, dass die Bibel auch heute noch Antwort auf alle Fragen gibt, die gerade junge Menschen bewegen, orientieren wir uns im Schulalltag an den Maßstäben, welche die Bibel vorgibt. Die Schüler sollen zu einer umfassenden Betrachtungsweise des Lebens innerhalb unserer Gesellschaft unter Einbeziehung der Realität Gottes angeleitet werden. Hierbei sollen die Schüler lernen, sich vor dem Hintergrund der Bibel und unter Wahrung der **christlichen Toleranz** (Toleranz heißt nicht Indifferenz, sondern Verständnis und vor allem Tragkraft für die Situation des anderen) mit anderen Religionen und Weltanschauungen sachlich auseinander zu setzen. Dies verlangt viel Geschick und Einfühlungsvermögen seitens der Lehrkräfte, gerade wenn in einer Klasse Angehörige verschiedener religiöser Bekenntnisse zu finden sind.

3.3) Vorbildfunktion der Lehrkräfte

Eine ganz entscheidende Rolle spielt bei der Erziehung die **Vorbildfunktion** der Lehrerinnen und Lehrer. Zwischen Wort und Tat sollte keine Diskrepanz zu erkennen sein. Das Fehlverhalten einer Lehrkraft muss genauso bereinigt werden wie das eines Schülers. Dies bedingt zwangsläufig die Konformität der Lebenseinstellung mit der Glaubenseinstellung der Pädagogen.

Das Vorbild der Lehrkräfte beinhaltet auch eine aktive Problemlösung in alltäglichen Situationen, gemeinsam mit den Schülern und Erziehungsberechtigten.

3.4) Allgemeine Erziehungsziele im Schulalltag

Die Schüler sollen...

- zu verantwortungsbewussten Menschen erzogen werden. Dies heißt im einzelnen, dass sie sich der Bedeutung der eigenen Existenz in der Beziehung zu Gott und den Mitmenschen bewusst werden,
- lernen, Probleme nicht mit Gewalt zu lösen oder vor ihnen zu kapitulieren, sondern besonnen und rücksichtsvoll nach Lösungen zu suchen;
- lernen, ihre eigenen Fähigkeiten zu erkennen und zu entwickeln, sowie private Interessen und Hobbys mit in den Unterricht einfließen zu lassen;
- lernen, selbständig zu arbeiten;
- Strategien zur Organisation sowohl des Alltags- als auch des Berufslebens entwickeln;
- lernen, sachlich logisch zu denken;
- lernen, sich in eine Lebensgemeinschaft oder Gruppe einzufügen und einen positiven Beitrag zu deren Weiterentwicklung zu leisten;
- fähig werden, am sozialen, politischen und kulturellen Leben teilzunehmen.

4) KOOPERATION VON SCHÜLERN, ELTERN UND LEHRKRÄFTEN

Besonderer Wert wird der gezielten Zusammenarbeit von Schülern, Eltern und Lehrkräften beigemessen. Durch das Herbeiführen einer familiären Atmosphäre der Vertrautheit sollen Konfliktsituationen in einer sachlichen Auseinandersetzung und unter Wertschätzung der Person bewältigt und die Lernbereitschaft erhöht werden. Praktisch bedeutet dies, dass möglichst viele gemeinsame Aktionen durchgeführt werden, an denen jeweils Schüler, Eltern und Lehrkräfte beteiligt sind. Hier einige Beispiele:

- Wandertage, Ausflüge, Klassen- und Studienfahrten
- Tage der offenen Tür
- Kennenlernetreffen der Familien neuer Klassen
- Gemeinsames Musizieren und Singen
- Gemeinsame Kunstprojekte
- Gemeinsame Feste, Basare und andere Aktionen im Schulumfeld
- Gemeinsame Gottesdienste

5) DER STELLENWERT DER BIBEL

Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu angeleitet werden, immer wieder zu vergleichen, in welcher Weise Thesen in Philosophie, Weltanschauung und Religion mit den Aussagen der Bibel über das Wesen des Menschen, den Sinn des Lebens und über Gott selbst im Einklang stehen. An Hand der aus diesem Vergleich gewonnenen Erkenntnisse soll den Schülerinnen und Schülern ein tieferes Verständnis für die Entwicklung unserer Gesellschaft vermittelt werden, um sie in die Lage zu versetzen, selbstständig eigene Standpunkte zu entwickeln und kritisch zu reflektieren.

Generell soll die Realität der Existenz Gottes an geeigneter Stelle in das Unterrichtsgeschehen mit einbezogen werden. So kann zum Beispiel im Entdecken der Natur die vielfältige Weisheit Gottes von den Schülern wahrgenommen werden.

6) UNTERSCHIEDE ZWISCHEN ÖFFENTLICHEN SCHULEN UND DER SABINE-BALL-SCHULE

Im Vordergrund der pädagogischen Konzeption der SABINE-BALL-SCHULE stehen - abweichend von der öffentlicher Schulen:

- die Orientierung an der Bibel;
- die bibelkonforme Glaubens-Einstellung aller Mitarbeiter;
- die gezielte Einbeziehung der Eltern in den Schulalltag sowie ihre Partizipation an der schulischen Erziehung;
- Antworten auf Fragen des Lebens;
- das gezielte Herbeiführen einer familiären Atmosphäre des Vertrauens.